

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 16 (1954)
Heft: 3

Artikel: Am Meer
Autor: Schmid, Gotthold Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-185007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Myni Gschwösterti hand derzue erni Naseflügel vibriere lo, ugfähr wie de Zeppelin syni Propeller. «Äh, äh», hands gsorret. I han äbe nöd d Autorität vo der Muetter selig ka, söss wär üsers Fischässe vilicht besser abgloffte. «Oms Himmels wille, nei, e se öppis bringed mir nöd abe; du hettist de Chopf und de Schwanz vorher sölle abschnyde!» hands im Chor onderenand gruefe. «Nei, sonen Gschmack, s wird mir fast übel dervo!» So hät de Refrain tönt. Uf das Urteil hi hät min drittjüngste Brüeder das «förcchterlich Reptil» vo der Platte ewäg direkt in Garten use gschmisse.

Üseri Huuschatz, als Fyschmeckeri, hät das beobachtet und gschmeckt. I eim Satz ist si uf üsen verachtete Meerfisch losgrennt und hät en mit Chopf und Schwanz gschnabuliert.

Vo döt ewäg hani wider di gwohnte Mönü ufgstellt und ha derby denkt: «Was e Vogel nöd kennt, das frisst er nöd».

Ch. K.

Am Meer

*Sit em Afang vo der Schöpfung
Stürmt und bruset ds wilde Meer.
Alli Welle chöme, gange
Wien es gwaltigs Wasserheer.*

*Endlos schynt di grüeni Wüesti,
Ruch und chalt blast gäng e Luft.
Und am Ufer wachst keis Gräsli,
Niene schmöckt me Bluemeduft.*

*Unermesslich wallt die Flächi
Ohni Gränze, rings um d Wält, —
Voller Gheimnis, voller Wunder,
Wer isch's, wo sie einisch zellt?*

*Alli Segel fahre wifers,
Alli Schiff verschwinde bald —
Au der Mönch isch nie im Hafe,
Niene macht er z grächtem Halt.*

*Spiegel, Töufi, — Gfahr und Retter,
Isch üs ds Meer vo Land zu Land.
Unheil, Stürm, au Glück und Säge
Streut es us mit gwaltger Hand.*

*Ewig wird es witer rusche,
Ewig stigt und fällt die Fluet.
Land und Wasser, wer wott's tusche?
Herrgott, was du machsch isch guet.*

Erstdruck

G. S.